

Ulrichsberg ebenso verehrt, wie in Hohenstein bei Feistritz-Pulst in Kärnten, wo wie auf dem Frauenberg ein rechteckiger mehrräumiger Podiumtempel stand und Anzeichen darauf hindeuten, daß der Opferaltar sich auf der Aufgangstreppe befunden hatte.“

(Modrijan). In seinem Buche „Der Ulrichsberg. Ein heiliger Berg Kärntens“, 1949 erschienen, bringt Rudolf Egger die einschlägige Inschrifttafel. Sie befindet sich über dem Westportal der Kirche in einem gestürzten Kielbogenrahmen. Sie wurde also von einem Steinmetzen der Gotik „zuge-



Abb. 4. Baumeistergrabstein in Ranten

schnitten“, dabei gingen Teile der Inschrift verloren. Man liest aber noch deutlich: NOREIAE ISIDI. Ein Forscher las noch: FECIT A. TREBONIUS, ein anderer in einer dritten Zeile: PROC. Interessanterweise sind von den vier Buchstaben die drei ersten — auf Frauenberg erhalten. Eine Isis-Statue mit einem Füllhorn in der linken Hand ward in Virunum ausgegraben. Modrijan und Egger nennen unsere Göttin Landesmutter, Norikum umfaßte Virunum und Flavia Solva.

Im August 1858 vergrößerte der Gewerke Franz von Mayr Melnhof sein Stahlwerk. Zu diesem Behufe grub man für den Vordernberger Bach ein neues Fließbett. Dabei stieß man zwischen Leoben und Donawitz auf acht behauene Steine, architektonisch bearbeitet und sichtlich zusammengehörig. Man setzte sie zusammen und siehe, sie ergaben eine entzückende Kapelle. Sie steht heute im Garten des Joanneums. An ihrer Wand ist derzeit eine große Plastik aus Pettau angebracht, die, obgleich aus der Römerzeit stammend, den originalen Eindruck nur stören kann, so machen wir aus der Not eine Tugend und bringen im Bilde 2 die Lichtbildaufnahme eines Modells, das Oberrestaurator F. Rath geschaffen hat. Seitlich gekehrt bringt es den intimen Reiz des immerhin — über 3 Meter hohen Originals glücklich zur Geltung, zumal die Eleganz der Ornamente am Säulenkapitell und Architravbalken, besonders der kunstvollen Kassettierung des Gewölbes. Ob das zierliche Bauwerk ursprünglich ein Kultheiligtum oder eine Grabkapelle war, läßt sich nicht für bestimmt sagen, wohl aber, daß es dem kunstgewerblichen Können seines Erbauers ein ehrendes Zeugnis ausstellt. Wie längst bekannt, gab das Bachbett nur eine Säule frei, die andere mußte ergänzt werden. Im Stiftebuch stellte ich fest, daß eine Säule